

# „Große Strategie fehlt uns noch“

## Politik diskutiert Umgang mit Armutsbericht / Stadt sieht nur begrenzten Einfluss

CELLE. Was leistet die Stadt, um die Kinderarmut in Celle zu bekämpfen? Und welche Schlüsse sind aus dem Armutsbericht des Sozialwissenschaftlers Henning Schridde zu ziehen? Darüber gab es in der jüngsten Sitzung des Sozialausschusses kontroverse Diskussionen.

Linke/BSG-Fraktionschef Oliver Müller forderte, Schridde in das Gremium einzuladen, um über die Ergebnisse seiner Studie zu berichten. Die Verwaltung machte hingegen deutlich,

dass sie allein nicht die Ursachen von Armut bekämpfen könne. Gleichwohl schlug Stadirat Stephan Kassel vor, mit Schridde das Gespräch zu suchen. Dabei sei abzuklären, ob die Diskussion mit dem Experten auch fruchtbar sei und nicht nur Bekanntes vorgetragen werde.

Wenn die Stadt meine, sie könne die Ursachen von Armut nicht bekämpfen, sei das eine „makabere Kapitulation“, kriti-

Die Stadt Celle kann nicht die Ursachen der Armut bekämpfen: So sieht es die Verwaltung. Im Sozialausschuss sprach Oliver Müller (Linke/BSG) von einer „makaberen Kapitulation“.

sierte Müller. Die Politik sei gefordert, entsprechende Strategien zu entwickeln. Dazu wolle man Schridde anhören. „Wir tun das nicht, weil wir Langeweile haben, sondern weil wir uns in diesem Gremium mit seinen Ergebnissen inhaltlich auseinandersetzen wollen“, beton-

te Müller.

Den Vorwurf, man tue zu wenig, ließ die Verwaltung nicht auf sich sitzen. Bei der Bekämpfung von Armut sei die Stadt neben dem Kreis und dem Bund nur einer von drei Akteuren, sagte Kassel. „Die wirksamen Hebel sitzen ganz woanders.“ Und um diese zu bewegen, müsse man gemeinsam vorgehen.

„Die wirtschaftliche Großwetterlage machen wir nicht in

Celle“, betonte Kassel. Die Stadt könne nur das darstellen, wofür sie auch Verantwortung trage. Das sind die Bereiche Jugendhilfe, Kitas und Grundschulen. „An diesen Stell-schrauben drehen wir seit Jahren“, fügte Peter Binz, Leiter des Fachbereichs Soziales, Bildung, Jugend und Sport, hinzu.

„Die große Strategie fehlt uns noch“, gab Ausschussvorsitzende Juliane Schrader (Grüne) die Stimmung unter den Fraktionen im Umgang mit der Schridde-Studie wieder. *Oliver Gatz*